

# Aufstieg zur Siegestsäule

Vor genau 200 Jahren endete die zehnjährige Besetzung Hannovers durch die Franzosen. Patriotische Bürger sammelten für ein Monument. An diesem Sonntag öffnet die HAZ die Waterloosäule für zehn Aufstiege am Tag des offenen Denkmals.

VON CONRAD VON MEDING

Man stelle sich vor, Hannover würde heute von Frankreich besetzt. Wirtschaft, Kultur, Politik, in allen Bereichen würden die Besatzer mitreden wollen. So war es von 1803 bis 1813 – und als die damals verhassten Franzosen abgezogen, feierte Hannover ein Freudenfest. Kurz darauf, bei der letzten Schlacht gegen Napoleon 1815, spielten hannoversche Truppen eine entscheidende Rolle. Davon zeugt heute die Waterloosäule, die am Sonntag nach vielen Jahren mal wieder für den Aufstieg und Ausblick geöffnet ist.

1803 nahm das von den hannoverschen Kurfürsten regierte Königreich Großbritannien den Krieg gegen das nachrevolutionäre Frankreich auf, und als eine der ersten Strafaktionen ließ Napoleon Hannover besetzen. Hannover wurde gewissermaßen in Sippenhaft genommen. Eine rund 30.000 Mann starke Truppe marschierte in der Stadt ein, es kam zur Kapitulation, die hannoversche Armee wurde aufgelöst.

1803 kommt im Gefolge des Heeres der junge Franzose Mangourit nach Hannover und berichtet seiner Regierung über die Stadt. Er schwärmt von der „reinen Luft, den schönen Aussichten auf maleische Gegenden“, flaniert auf einer „schönen langen Straße, welche den Namen: Georgstraße führt, und deren Häuser alle dieselbe Form haben“, wie Henning Rischbieter in seinem hannoverschen Lesebuch zitiert. Mangourit staunt über den „Lindengang“, die Herrenhäuser Allee, „in der Luxusfuhrwerke sowohl als Frachtwagen“ fahren und deren „Seitenräume Fußgänger in ihren kühlenden Schatten“ aufnehmen. Für das Herrenhäuser Schloss aber hat der Franzose nur Spott übrig. Es erinnere „an unsere hohen Schulgebäude, an unsere Klöster von zweitem Range, an die Sitze unserer Landjunker von mittelmäßigem Reichthum in den Provinzen. Wenn es dreißig Meilen um Paris stünde: so würde sein Besitzer schon längst geilt haben, es dem guten Geschmack



Die WATERLOOSÄULE ist ein 46,31 Meter hohes Monument in Form einer toskanischen Säule. 1818 war der Bau an den Kosten gescheitert, wurde 1825 in Verbindung mit der Umgestaltung der Umgebung zum Exerzierplatz wieder

oder seiner Eitelkeit aufzuopfern“. Tatsächlich wird es noch fast 20 Jahre dauern, bis Hofbaurat Georg Laves das heruntergekommene Schloss in die klassizistische Form bringt, in der es jetzt wieder aufgebaut ist.

1804 verboten die Franzosen das hannoversche Schützenfest, das gab böses Blut in der Stadt. Dann wechselten zweimal die Besatzer. Im Februar 1806 schloss Preußen mit Napoleon einen Vertrag, in dessen Folge Kurhannover mit französischer Erlaubnis von Preußen besetzt wurde. Ende 1806 zettelte Preußen einen

Krieg mit Frankreich an, verlor 1807. Danach kam es ganz dicker für das Große Kurfürstentum. Ein Teil wurde dem Königreich Westfalen zugeschlagen, das zum Rheinbund gehörte und daher Verbündeter Frankreichs war. Andere Teile, insbesondere die hannoversche Nordseeküste, wurden ab 1811 regelrecht Teile des französischen Kaiserreichs.

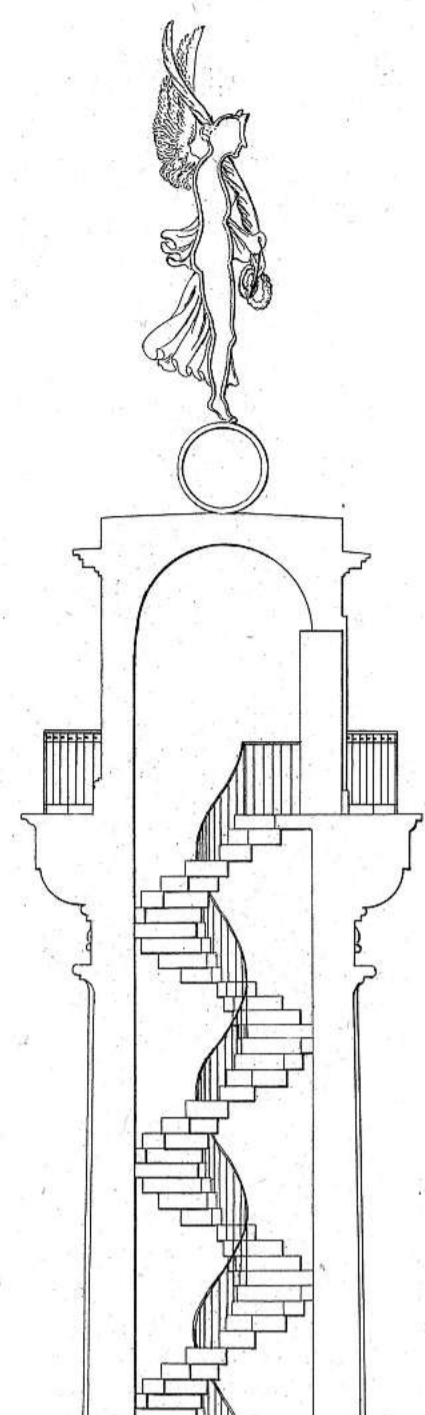
Doch waren ab 1803, als die hannoversche Armee aufgelöst war, viele wehrfähige Hannoveraner nach England emigriert. Sie dienten in der „King's German Legion“ (der deutschen Legion des Kö-

nigs) – letztlich der einzigen deutschen Armee, die in allen Napoleonischen Kriegen gegen Frankreich eine Rolle spielte. An den Anführer der hannoverschen Truppen bei der Schlacht bei Waterloo, General von Alten, erinnert das große Standbild vor dem Hauptstaatsarchiv am Waterloo-Platz.

Für Hannover war die Besetzung beschwerlich. Die fremden Heere mussten geduldet und finanziert werden, und man darf davon ausgehen, dass sich Tausende erschöpfte Männer nicht immer gut benahmten. Immer wieder kam es zum Streit mit der Obrigkeit um Steuern. So sollte die Herrenhäuser Allee vollständig abgeholzt werden – Strafkation und Geldbringer für nicht bezahlte Steuern. Dem Bäckermeister und Getreidehändler Johann Gerhard Helmcke ist es zu verdanken, dass die bedeutende Lindenallee noch steht, er bezahlte für die Stadt. Ein Gedenkstein in Höhe der Stadtbahnstation Schneiderberg erinnert an den „Retter der Herrenhäuser Allee“. Auch wollten die Franzosen die Eilenriede abholzen lassen – Bürgermeister Christian Philipp Iffland konnte dies verhindern. Sein Grabmal auf dem Gartenfriedhof an der Marienstraße spielt beim Tag des offenen Denkmals ebenfalls eine Rolle.

Trotz all der Leiden: Am Ende zahlte sich für Hannover die Kriegszeit aus. Auf dem Wiener Kongress 1814, als Mitteleuropa weitgehend neu geordnet wurde, wurde Hannover zum Königreich erklärt, es wuchs dabei noch einmal beträchtlich.

Im Mai 1816 schlossen sich acht Bürger der hannoverschen Oberschicht zu einer Denkmalkommission zusammen, um ein „vaterländisches Monument zum Andenken an die bei Waterloo gebliebenen Hannoveraner“ anzuregen und zu finanzieren. Wenige Tage später stimmte der König zu, „vaterländische Künstler“ aus ganz Deutschland fertigten daraufhin Entwürfe. Wie so oft in Hannover dauert es dann doch etwas länger – aber 1832 wurde die 46,31 Meter hohe Säule nach Entwürfen von Laves eröffnet.



## Weitere geöffnete Denkmale

■ **Gartenfriedhof:** Erstmals nimmt die historische Grün- und Grabanlage an der Marienstraße mit einem eigenen Programm am Tag des offenen Denkmals teil. Das Areal beherbergt Begräbnisstätten zahlreicher hannoverscher Persönlichkeiten, die Grabmale sind von hohem kunsthistorischen Wert. Gemeinsam mit der städtischen Gartendenkmalpflege bietet der Verein Renaissance Gartenfriedhof Führungen an. Um 11.30 Uhr geht es um „Neuerungen auf dem Friedhof“. Ab 14 Uhr kann eine Steinmetzin und Restauratorin bei Grabmalanierungen über die Schulter geschaut werden. Ab 16 Uhr heißt es „Kinder entdecken den Gartenfriedhof“, erklärt werden die Symbole und Inschriften der Grabmale. Um 17 Uhr beginnt ein Vortrag, der sich mit der Geschichte vom landesherrlichen Kirchenregiment zur Kirche von heute beschäftigt.

■ **Kirchen:** Größte Besonderheit ist die Christuskirche (1859–64 erbaut von Conrad Wilhelm Hase als Hauptwerk der Hannoverschen Schule), weil diese derzeit zur Chorkirche umgewandelt wird. Stündlich gibt es Führungen. Weitere zum Denkmalstag geöffnete Kirchen sind etwa die Neustädter Hof- und Stadtkirche (12 Uhr: Leibniz-Führerstück, 15 Uhr Führung), die Apostelkirche mit ihrem neuen Anbau (u. a. 17 Uhr Vortrag zu Conrad Wilhelm Hase, zu dessen Spätwerk die Kirche gehört), die Dreifaltigkeitskirche (Führungen um 11.30 und 16 Uhr) und die Matthäuskirche (Führungen nach Bedarf). Weitere Kirchen und Kapellen sind etwa in Schloss Ricklingen (Barockkirche), Isernhagen (St.-Marien-Kirche), Burgwedel (St.-Petri-Kirche) und Kirchhorst (St.-Nikolai-Kirche), Wengissen (Klosterkirche) oder Springe (Marienkirche) geöffnet.

■ **Predigthalle:** Nur zum Tag des offenen Denkmals geöffnet ist die Alte Predigthalle auf dem jüdischen Friedhof, An der Strangriede 55. Sie gilt als einzigartiges sakrales Bauwerk (geöffnet 11 bis 18.15 Uhr, einzige Führung: 16.30 Uhr).

■ **Brennofen:** Der Kalkbrennofen im Willy-Spahn-Park, Mönckebergallee, ist von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

■ **Konzentrationslager Limmer:** In der Sackmannstraße, Ecke Stockhardtweg, erinnert ein Gedenkstein an das Frauen-KZ auf dem Conti-Gelände. Mitglieder des Arbeitskreises „Ein Mahmal für das Frauen-KZ in Limmer“ führen um 10 Uhr, 13.30 und 16 Uhr über das Gelände.

■ **Weitere Denkmale:** Im Umland sind ferner eine historische Windmühle (Springe), ein Kuhstall (Gut Nordgoltern), ein zum Café umgebauter Schafstall (Barsinghausen-Bantorf) und andere Denkmale geöffnet.

■ **Infos im Internet:** Unter haz.li/denkmal lässt sich nach Stichworten oder Orten zu jedem geöffneten Denkmal eine Beschreibung finden.

## So kommen Sie auf die Säule

Früher hat der Verkehrsverein an Sonntagen und Feiertagen für einen Groschen Eintritt die Säule geöffnet. Seit Jahren ist der Zutritt aber aus Personalmangel für die Öffentlichkeit nicht mehr möglich. An diesem Sonntag gibt es die Ausnahme – die HAZ öffnet das Bauwerk zusammen mit dem Fachbereich Qualifizierung und Bildung der Stadt.

Allerdings dürfen aus Sicherheitsgründen immer nur maximal 15 Personen gleichzeitig aufsteigen. Um den Tag für alle Interessierten planbar zu machen, liegt ab 10.30 Uhr am Fuße der Säule eine Liste aus, auf der man sich verbindlich für eine Uhrzeit eintragen (und dann zwischendurch andere Denkmale besuchen) kann. Insgesamt wird es zehn halbstündige Aufstiege geben.

Weil es um ein hannoversch-französisches Denkmal geht, werden zwei Führungen (13 und 13.30 Uhr) auf Französisch angeboten. Die in Hannover lebende Französin Laure Delain vom Verein Carrefour Francophone Hannover wird die Besuchergruppen nach oben begleiten.



Mühevoller Aufstieg: Geschwungen windet die Treppe in der Säule nach oben.

■ **Die Zeiten:** Um 10.30 Uhr gibt HAZ-Redakteur Conrad von Meding eine kurze Einführung in die Geschichte der Säule. Auch Fachbereichsleiter Dieter Wuttig wird anwesend sein. Um 11 Uhr startet der erste Aufstieg, der allerdings exklusiv für HAZ-Abonnenten reserviert ist (Verlosung: siehe rechts). Nach drei weiteren Aufstiegen beginnen um 13 Uhr die beiden französischen Führungen, nach einer Mittagspause geht es von 15 bis 16.30 Uhr weiter.

■ **Sonderregelungen:** Die Säule ist nicht barrierefrei. Wer beim Gehen oder Treppensteinen eingeschränkt ist, kann an den Führungen nicht teilnehmen. Der Aufstieg erfolgt auf eigene Gefahr. Die Teilnahme ist kostenlos, wer mag, darf einen freiwilligen „Eintrittspreis“ für die Baudenkmalstiftung Hannover spenden.

■ **HAZ-Leser dürfen als Erste hoch:** Am Tag des offenen Denkmals wird es auch einen exklusiven Aufstieg in der Waterloosäule für HAZ-Leser geben. Sieben HAZ-Leser dürfen mit je einer Begleitperson den ersten Aufstieg um 11 Uhr genießen. Die Bedingung: Sie müssen Ihre AboPlus-Karte dabei haben. Um zu gewinnen, rufen Sie heute bis 24 Uhr unter der Rufnummer (01 37) 979 64 20 an, und hinterlassen Sie eine Rückrufnummer, unter der die Redaktion Sie am Freitag erreichen kann. Ein Anruf kostet 50 Cent aus dem Telekom-Festnetz, Preise für Mobilfunk können abweichen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!



## Gut 25 000 Euro fürs Graf-Alten-Mausoleum

VON CONRAD VON MEDING

Der Geldsegen kommt genau zur richtigen Zeit: Die Bingo-Umweltstiftung gibt 15.400 Euro zur Sicherung und Sanierung des Mausoleums von Graf Carl von Alten hinzu, einem bedeutenden Architektur- und Kulturschatz vor den Toren der Stadt. Die Stiftung steckt damit eine Förderzusage des Hemminger Rates über 10.000 Euro auf. Der örtliche Förderverein, der sich seit Jahren um die Wiederherstellung kümmert, wird die Ruine zum Tag des offenen Denkmals zeigen.

Graf von Alten war der siegreiche General, der die hannoverschen Truppen in der Schlacht bei Waterloo anführte. Nach seinem Tod 1840 ließ er sich in einem Mausoleum bestatten, für das die größten zeitgenössischen Baumeister die Pläne lieferten: Oberhofbaurat Georg Ludwig Friedrich Laves (Opernhaus, Schloss Herrenhausen, Waterloosäule) konzipierte das Gebäude bereits im neugotischen Stil, der schon damals für Sakralbauten populär war; Conrad Wilhelm Hase, der Begründer der hannoverschen Architekturschule (Christuskirche, Künstlerhaus, Marienburg), führte den Plan als ersten Backsteinbau der Neogotik in Norddeutschland aus. Das Bauwerk war von kleinen Ecktürmchen gekrönt, Kreuzblumen und andere Ornamente aus Sandstein und Terrakotta zierten

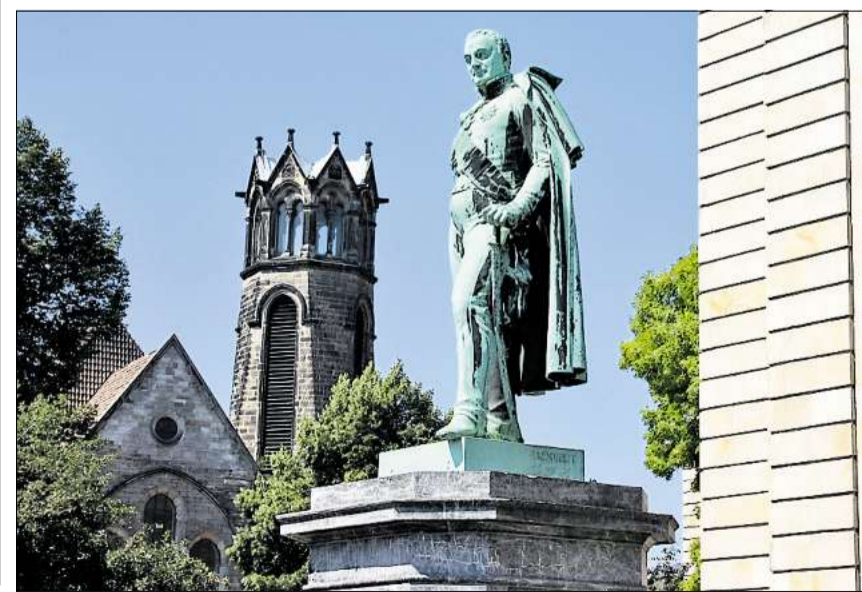
den etwa 50 Quadratmeter großen Bau, der im Inneren Kreuzgewölbe und im Zugang eine schwere Eichentür aufwies.

Das Bauwerk, im zweitältesten Naturschutzgebiet Deutschlands zwischen Hemmingen und Arnum gelegen, überstand beide Kriege unversehrt. Danach aber wurde es ein Opfer von Vandalismus und Grabschändung. Erst wurden die Zinksärge aufgebrochen und dem General die Uniform

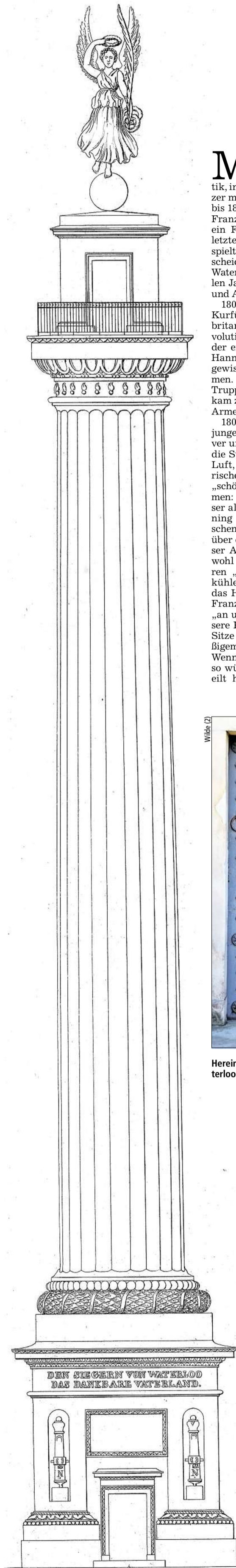
und der Säbel geraubt. Nachdem der Zugang vermauert wurde, drangen Unbekannte über das Dach ein. Später wurden auch die Särge gestohlen, Schädel- und andere Knochen fanden sich im Wald; Hemminger bedienten sich an der zerfallenden Ruine und entnahmen Steine für die Gartengestaltung. Die Gebeine des Grafen sind inzwischen in der Neustädter Hof- und Stadtkirche bestattet. Der Förderverein beginnt jetzt, die Ruine zu

sichern und wieder aufzubauen – immer mehr Hemminger bringen Steine zurück, einige werden auch aus umliegenden Gräben geborgen.

2014 soll die Sanierung abgeschlossen sein: Dann wird der 250. Geburtstag des Grafen von Alten gefeiert, der zuletzt Kriegs- und Außenminister im königlichen Kabinett in Hannover war. „Das Gebäude soll dann wieder vorzeigbar sein“, sagt Prof. Wolfgang Kilian vom Förderverein.



Siegreicher General, später hannoverscher Außenminister: Das Denkmal von Graf Carl von Alten steht am nordwestlichen Waterloo-Platz. Die Mausoleumsruine im Waldgebiet im Sundern zwischen Hemmingen und Arnum westlich der B3/Göttinger Landstraße ist schwer zu erreichen, lohnt aber am Tag des offenen Denkmals einen Besuch. Zwischen 11 und 15 Uhr bieten Vereinsvorsitzender Dirk Jüchter und sein Team Führungen an.



Stich von 1830 nach Originalzeichnung von Georg Ludwig Friedrich Laves.

